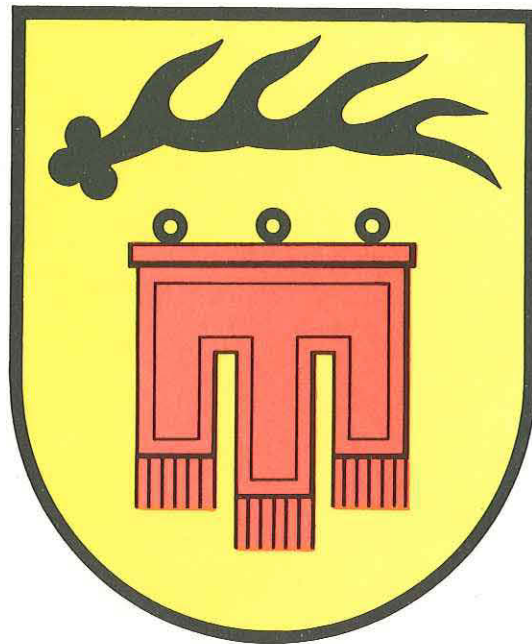


*J. Coll. - 9.11.1973*



LANDKREIS  
BÖBLINGEN

---

# BEHÖRDENFÜHRER

---

## Gerichte und Behörden

### Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Böblingen, Landgericht Stuttgart, Staatsanwaltschaft Stuttgart, Arbeitsgericht Stuttgart, Sozialgericht Stuttgart, Verwaltungsgericht Stuttgart, Eichamt Stuttgart, Flurbereinigungsamt Herrenberg, Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart, Landwirtschaftsamt mit Schule Herrenberg, Kreiswehersatzamt Esslingen in Stuttgart, Polizeikommissariat Böblingen, Kriminalkommissariat Esslingen, Staatliches Gesundheitsamt Böblingen, Staatliches Hochbauamt Esslingen

am Neckar in Stuttgart (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt Stuttgart III (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Stuttgart, Staatliches Schulamt Böblingen in Sindelfingen, Standortverwaltung Böblingen, Straßenbauamt Kirchheim unter Teck, Versorgungsamt Stuttgart, Wasserwirtschaftsamt Kirchheim unter Teck (Nebenstelle Herrenberg), Hauptzollamt Stuttgart-West, Zollamt Böblingen.

### Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

*Amtsgericht Böblingen*: sämtliche Gemeinden ausgenommen Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Amtsgericht Stuttgart*: Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Bezirksnotariat Böblingen I*: Böblingen (ohne Grundbuchsachen), Schönaich.

*Bezirksnotariat Böblingen II*: Böblingen (nur Grundbuchsachen).

*Bezirksnotariat Böblingen III*: Aidlingen, Ehningen.

*Bezirksnotariat Bondorf*: Bondorf, Mötzingen, Taiflingen.

*Bezirksnotariat Herrenberg I*: Herrenberg.

*Bezirksnotariat Herrenberg II*: Gäufelden, Gültstein, Jettingen.

*Bezirksnotariat Holzgerlingen*: Altdorf, Holzgerlingen, Weil im Schönbuch.

*Bezirksnotariat Leinfelden*: Leinfelden, Musberg.

*Bezirksnotariat Nufringen*: Gärtringen, Hildrizhausen, Nufringen.

*Bezirksnotariat Sindelfingen I*: Magstadt, Sindelfingen.

*Bezirksnotariat Sindelfingen II*: Döffingen, Sindelfingen.

*Bezirksnotariat Sindelfingen III*: Dötzingen, Sindelfingen.

*Bezirksnotariat Sindelfingen IV*: Darmsheim, Maichingen, Sindelfingen.

*Bezirksnotariat Waldenbuch*: Steinenbronn, Waldenbuch.

*Arbeitsamt Stuttgart*

*Nebenstelle Böblingen*: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Nebenstellen Echterdingen und Herrenberg.

*Nebenstelle Echterdingen*: Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Nebenstelle Herrenberg*: Bondorf, Gäufelden, Gärtringen, Gültstein, Herrenberg, Jettingen, Mötzingen, Nufringen.

*Finanzamt Böblingen*: sämtliche Gemeinden ausgenommen Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Finanzamt Stuttgart III*: Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Forstamt Bebenhausen*: Herrenberg (tlw.), Weil im Schönbuch.

*Forstamt Böblingen*: Aidlingen, Böblingen, Dätzingen, Döffingen, Ehningen, Nufringen.

*Forstamt Herrenberg*: Gärtringen, Gültstein, Herrenberg (tlw.), Hildrizhausen, Jettingen (tlw.), Nufringen (tlw.).

*Forstamt Nagold*: Bondorf, Jettingen (tlw.), Mötzingen.

*Forstamt Sindelfingen*: Leinfelden, Magstadt, Musberg, Sindelfingen.

*Forstamt Waldenbuch*: Schönaich, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Forstamt Weil im Schönbuch*: Altdorf, Holzgerlingen, Weil im Schönbuch (tlw.).

*Regierungsveterinäramt Böblingen I*: Aidlingen, Altdorf, Böblingen, Dätzingen, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Leinfelden, Magstadt, Musberg, Neuweiler, Schönaich, Sindelfingen, Steinenbronn, Waldenbuch, Weil im Schönbuch (tlw.).

*Regierungsveterinäramt Böblingen II (Sitz in Herrenberg)*: Bondorf, Gärtringen, Gültstein, Herrenberg, Hildrizhausen, Jettingen, Mötzingen, Nufringen.

*Staatliches Vermessungsamt Böblingen*: Aidlingen, Altdorf, Böblingen, Dätzingen, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Leinfelden, Magstadt, Musberg, Schönaich, Sindelfingen, Steinenbronn, Waldenbuch, Weil im Schönbuch.

*Staatliches Vermessungsamt Böblingen (Nebenstelle Herrenberg)*: Bondorf, Gärtringen, Gültstein, Herrenberg, Jettingen, Mötzingen, Nufringen, Hildrizhausen.

## Kirchliche Stellen

*Evangelisches Dekanat Böblingen:* Die Pfarreien von Aidlingen, Altdorf, Böblingen, Dagersheim, Darmsheim, Deufringen, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magstadt, Maichingen, Schönaich, Sindelfingen, Weil im Schönbuch.

*Evangelisches Dekanat Herrenberg:* Die Pfarreien von Bondorf, Gärtringen, Gültstein, Herrenberg, Hildrizhausen, Kayh-Mönchsberg, Kuppingen, Mötzingen, Nufringen-Rohrau, Oberjesingen, Oberjettingen, Öschelbronn, Tailfingen-Nebringen, Unterjettingen.

*Evangelisches Dekanat Stuttgart-Degerloch:* Die Pfarreien von Musberg, Leinfelden, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Katholisches Dekanat Böblingen:* Die Pfarreien von Aidlingen, Böblingen, Dätzingen, Dagersheim, Ehningen, Gärtringen, Herrenberg, Holzgerlingen, Jettingen, Kuppingen, Leinfelden, Magstadt, Maichingen, Schönaich, Sindelfingen, Waldenbuch, Weil im Schönbuch.

*Katholisches Dekanat Stuttgart-Mitte:* Die Pfarrei von Leinfelden-Musberg.

## Körperschaften des öffentlichen Rechts

*Allgemeine Ortskrankenkasse Böblingen in Sindelfingen:* Sämtliche Gemeinden ausgenommen Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart:* Leinfelden, Musberg, Steinenbronn, Waldenbuch.

*Innungskrankenkasse Böblingen:* sämtliche Gemeinden.

*Handwerkskammer Stuttgart:* sämtliche Gemeinden.

*Industrie- und Handelskammer Stuttgart:* sämtliche Gemeinden.

## Wappenbeschreibung

In Gold (gelb) unter einer liegenden schwarzen Hirschstange eine dreilätzige rote Fahne an drei schwarzen Ringen.

*Deutung:* Die dreilätzige rote Fahne – in der Heraldik auch "Kirchenfahne" genannt – in goldenem Feld ist dem Wappen der Pfalzgrafen von Tübingen, denen der größte Teil des heutigen Kreisgebiets gehörte entnommen. Die Fahne dürfte mit dem schwäbischen Pfalzgrafenamt zusammenhängen, das die Grafen von Tübingen seit der Mitte des 12. Jahrhunderts besaßen. Sie erscheint auf Siegeln der Tübinger Pfalzgrafen spätestens ab 1171. Die Hirschstange ist dem Wappen der Grafen von Württemberg entnommen, die den Tübinger Pfalzgrafen im Besitz nachfolgten.

# Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl

Regierungsbezirk Nordwürttemberg

Landkreis Böblingen

1. 19. 72

Bisher sind in dieser Schriftenreihe die Hefte der folgenden Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim (vergriffen)	Heft 37	Schwäbisch Gmünd
Heft 2	Müllheim (vergriffen)	Heft 38	Villingen
Heft 3	Schwäbisch Hall	Heft 39	Ravensburg
Heft 4	Wangen	Heft 40	Waldshut
Heft 5	Lörrach	Heft 41	Saulgau (vergriffen)
Heft 6	Biberach	Heft 42	Vaihingen
Heft 7	Buchen	Heft 43	Wolfach
Heft 8	Mergentheim	Heft 44	Rottweil
Heft 9	Mosbach	Heft 45	Calw (vergriffen)
Heft 10	Rastatt	Heft 46	Offenburg
Heft 11	Backnang	Heft 47	Esslingen
Heft 12	Ehingen	Heft 48	Hechingen
Heft 13	Sinsheim	Heft 49	Säckingen
Heft 14	Überlingen	Heft 50	Heidenheim
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)	Heft 51	Reutlingen
Heft 17	Freudenstadt	Heft 52	Tuttlingen
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)	Heft 53	Bühl
Heft 20	Crailsheim (vergriffen)	Heft 54	Nürtingen
Heft 21	Donaueschingen (vergriffen)	Heft 55	Tübingen
Heft 22	Aalen (vergriffen)	Heft 56	Lahr
Heft 23	Waiblingen (vergriffen)	Heft 57	Ludwigsburg
Heft 24	Horb	Heft 58	Sigmaringen
Heft 25	Bruchsal	Heft 59	Stockach
Heft 26	Emmendingen	Heft 60	Tettngang
Heft 27	Göppingen	Heft 61	Öhringen
Heft 28	Kehl	Heft 62	Leonberg
Heft 29	Münsingen	Heft 63	Balingen
Heft 30/31	Heilbronn (Stadt und Land)	Heft 64	Böblingen
Heft 32	Hochschwarzwald	Heft 65/66	Mannheim (Stadt und Land) in Vorbereitung
Heft 33/34	Pforzheim (Stadt und Land)	Heft 67/68	Heidelberg (Stadt und Land) in Vorbereitung
Heft 35	Künzelsau		
Heft 36	Konstanz (vergriffen)		

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4,- DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreis) werden 6,- DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

## Geschichtliches

Einzelne Siedlungsspuren liegen aus der mittleren und jüngeren Steinzeit, der frühen Bronzezeit und der Urnenfelderzeit vor. Besonders zahlreich sind die Grabhügel der Hallstattzeit in den Wäldern (im offenen Land längst eingeebnet), von denen 1955 noch 212 gezählt wurden, obwohl allein 53 seit 1935 verschwunden waren. Reiche Funde liegen aus der Kelten- oder Latènezeit vor, so unter anderem ein Gräberfeld bei Nebringen mit 25 Gräbern. In der Römerzeit war das Obere Gäu dicht besiedelt; 22 der 39 Gemarkungen haben entsprechende Fundplätze, oft mehrere in einer Gemarkung. Nach der Vertreibung der Römer durch die Alamannen um 260 n. Chr. besiedelten diese vor allem den westlichen Kreisteil mit guter natürlicher Ausstattung sehr dicht, wie Reihengräberfriedhöfe in 23 Gemarkungen und 34 Orte auf -ingen (davon 15 abgegangen) beweisen. Die ältere Ausbauphase des 7. und 8. Jahrhunderts ist vor allem durch drei Orte auf -heim (davon ein Ort abgegangen) im Nordwesten, dann durch Weil im Schönbuch, Hildrizhausen, Haslach (775 erwähnt), Gültstein (789 Giselstetten), Mühlhausen (abgegangen), Affstätt, Magstadt, zwei abgegangene -stetten-Orte, Öschelbronn, Altdorf, Bondorf und drei abgegangene Orte auf -dorf vertreten. Um 800 war der größere westliche Kreisteil aufgesiedelt, während das Waldgebiet im Osten erst bis zum Ende des 12. Jahrhunderts erschlossen wurde. Typisch sind für diese Zeit Stellenbezeichnungen auf -aich, -au, bronn- und -berg. An die älteren Burgen Waldenbuch und Breitenstein schlossen sich Weiler an.

Um 1250 war der Höhepunkt der Siedlungsdichte erreicht. Einer folgenden Wüstungsperiode fielen viele ungünstig gelegenen Weiler und Dörfer zum Opfer. Auch die Städtegründungen des 13. (Böblingen, Sindelfingen, Herrenberg) und 14. Jahrhunderts (Waldenbuch) ließen viele kleinere Orte verschwinden. Dieses um 1450 vorhandene Siedlungsbild blieb für lange Zeit fast unverändert. Lehenweiler entstand 1709, Liebenau nach dem ersten Weltkrieg.

Nach der Vertreibung der Römer gehörte das Kreisgebiet zum alamannischen Bereich. Die nach dem Sieg der Franken um 500 festgelegte Stammesgrenze und die an sie angelehnte Grenze zwischen dem alamannischen Bistum Konstanz und dem fränkischen Bistum Speyer schlug dem alamannischen Raum die Masse des Kreises, dem fränkischen nur die Gemeinden Dätzingen, Deufringen, Magstadt und Maichingen am Nordwestrand des Kreises zu. Die frühmittelalterliche Giehung, zu der neben Holzgerlingen wohl auch Weil im Schönbuch, Altdorf und Hildrizhausen gehörten, war wohl zum Schutz der Rheinstraße mit Franken besiedelt. Der Norden des Kreises zählte zum Würm-, der Süden hauptsächlich zum Nagoldgau. Der Norden des Kreisgebiets gehörte im früheren Mittelalter zum Einflußgebiet der Grafen von Calw, Gründer des Stifts Sindelfingen, und dann den Welfen. Die sie ablösenden Pfalzgrafen von Tübingen, die Böblingen, Sindelfingen und Herrenberg gründeten, waren mit Besitz im gesamten Kreis vertreten. Im Süden waren die Grafen von Hohenberg, wohl Gründer von Waldenbuch, vorherrschend. Vorgänger der Tübinger im Süden waren im 11. Jahrhundert die Pfalzgrafen von Hildrizhausen. Den Herzögen von Urslingen gehörten bis 1363 Waldenbuch, Leinfelden und Schönaich.

Die seit Mitte 13. Jahrhunderts in drei verfeindete Linien geteilten Pfalzgrafen von Tübingen (Konkurrenzgründungen Sindelfingen-Böblingen) gerieten im 14. Jahrhundert in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Grafen von Württemberg kauften die Tübinger in geschickter Ausnützung von deren Notlage rigoros aus und wurden nahezu Alleinherren des Gebiets. Sie erwarben 1348 einen Anteil am Schönbuch sowie Steinenbronn, 1357 Böblingen mit Dagersheim, Darmsheim, Döffingen und Ehningen, 1382 die Tübinger Herrschaft Herrenberg mit dieser Stadt, Gärtringen, Gültstein, Haslach, Hildrizhausen, Kayh, Mönchberg, Nebringen, Nufringen, Rohrau und Oberjesingen, vor 1383 Affstätt und ebenfalls im 14. Jahrhundert

Aidlingen. Damit waren die Pfalzgrafen im Kreisgebiet ausgeschaltet. Die vormals tübingsche Stadt Sindelfingen kaufte Württemberg 1351 von den Herren von Rechberg, Bondorf 1363 von den Grafen von Hohenberg und im selben Jahr Waldenbuch mit Leinfelden und Schönaich von den Herzögen von Urslingen.

Der Niederadel, der in einigen Dörfern meist unter tübingscher Lehenshoheit die Ortsherrschaft innehatte, erreichte nirgends die Reichsunmittelbarkeit und wurde meist noch im Spätmittelalter ausgekauft. So kamen an Württemberg: Magstadt seit dem 14. Jahrhundert von den von Magstadt, Maichingen seit 1369 von den von Rohr und von (Holz-) Gerlingen, Holzgerlingen vor 1381 von der gleichnamigen Familie, das vormals tübingsche Kuppingen 1436 von den von Höfingen, Oberöschelbronn seit 1427 von mehreren niederadeligen Familien, das vielfach geteilte Tailfingen 1418/57 aus Niederadels- und Klosterbesitz, Musberg in Etappen vor 1557 vom Niederadel und dem Spital Esslingen und Deufringen 1699 von der Familie von Gültlingen. Das ursprünglich niederadelige Mötzingen wurde 1580 ans Hochstift Speyer und 1581 an Württemberg, das zuvor hohenbergische Unterjettingen 1400 an Baden und 1603 ebenfalls an Württemberg verkauft.

Aus dem Tübinger Ausverkauf hatte auch das Kloster Bebenhausen Nutzen gezogen, dessen reicher Besitz (Altdorf, Breitenstein, Neuweiler, Unteröschelbronn, Weil im Schönbuch) ebenso wie das tübingsche, dann hohenbergische und seit 1288 dem Kloster Reutin gehörende Oberjettingen durch die Reformation an Württemberg fiel. Dieses zog Oberjettingen zum Amt Wildberg und bildete aus dem Bebenhäuser Besitz ein Klosteramt. Das Kloster Hirsau und das einzige namhafte geistliche Institut im Kreisgebiet, Stift Sindelfingen, hatten nur Streubesitz (Hirsau besaß neben Schafhausen Pflöghöfe in Gültstein und Weil der Stadt).

Dätzingen, der einzige in der Reformation katholisch gebliebene Ort, gehörte der dort schon 1282 bestehenden Johanniterkommende, die die Hochgerichtsbarkeit erst 1782 von Württemberg erwarb. Außerdem waren im 18. Jahrhundert nur noch die Adelsgüter Mauren und Sindlingen sowie das Schloß Mötzingen nichtwürttembergisch.

Um 1800 waren die württembergischen Orte verwaltungsgemäß folgenden Ämtern zugeteilt:

### I. Weltliche Ämter (Oberämter):

1. Böblingen. Zu diesem im Erwerbsjahr 1357 eingerichteten Amt zählten neben der Kreisstadt: Aidlingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magstadt, Maichingen und Schönaich. Deufringen gehörte zwar der Rentkammer, war aber dem Oberamt Böblingen unterstellt und dem Kanton Neckar-Schwarzwald steuerpflichtig. Lange gehörten auch Dettenhausen und Ostelsheim dazu.
2. Herrenberg. Es entstand aus den Erwerbungen von 1382. Neben dem Amtsort gehörten dazu Gärtringen, Nebringen, Oberöschelbronn, Tailfingen, Gültstein, Haslach, Affstätt, Hildrizhausen, Kayh, Kuppingen, Mönchberg, Mötzingen, Nufringen, Rohrau und Oberjesingen.
3. Sindelfingen bildete 1605 bis 1807 ein eigenes Amt ohne Amtsorte.
4. Stuttgart: Waldenbuch, Musberg, Leinfelden und Steinenbronn.
5. Altensteig: Unterjettingen
6. Wildberg: Oberjettingen
7. Nagold: Bondorf

bei diesen Ämtern seit der Erwerbung

### II. Klosteroberämter:

1. Bebenhausen: Altdorf, Breitenstein, Neuweiler, Unteröschelbronn und Weil im Schönbuch.
2. Hirsau: Schafhausen.



Evakuierten eine große Anzahl von heimatvertriebenen Flüchtlingen auf. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1950 waren es bereits gegen 23 000 Menschen oder fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung (93 694), die im Landkreis Böblingen eine neue Bleibe gefunden hatten. Wie die Bevölkerungsbilanz von 1950 bis 1970 (Tabelle 1) im einzelnen ausweist, stiegen die jährlichen Geburtenüberschüsse von etwa 600 Personen anfangs der fünfziger Jahre bis in die letzte Zeit nach und nach auf über 2500 Personen. Gleichzeitig verzeichnete der Landkreis Jahr für Jahr große Wanderungsgewinne (im Jahresdurchschnitt 4000 bis 5000, in einem Jahr sogar über 8000 Personen). Nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 befanden sich unter der Kreisbevölkerung von 145 616 Personen über 39 000 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 7500 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Zu einem beträchtlichen Teil wurde die Bevölkerungszunahme des letzten Jahrzehnts durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Die Zahl der im Landkreis Böblingen registrierten Ausländer hatte bis 1956 noch unter 1000 gelegen und war dann bis 1960 nach und nach auf 2400 angestiegen. Die folgenden Jahre brachten dann einen sprunghaften Anstieg der Ausländerzahl: 1961 gab es über 5000, 1964 über 10 000 und 1966 über 17 000 Ausländer im Landkreis Böblingen. Nach einem Rückgang der Ausländerzahl in der Rezessionszeit steigerte diese sich in der Hochkonjunktur recht deutlich und erreichte im Winter 1971/72 mit 31 647 einen neuen Höchststand.

Von der Volkszählung am 6. Juni 1961 bis zum 30. Juni 1971, also in einem Zeitraum von zehn Jahren, nahm die Wohnbevölkerung des Landkreises Böblingen um 46,5% zu. Das ist die höchste Zuwachsrates von allen Stadt- und Landkreisen des Landes Baden-Württemberg. In einigen Gemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrates des Landkreises erheblich überschritten, so vor allem in Leinfelden (80%), Oberjesingen (69%), Maichingen (65%), Neuweiler (64%), Gärtringen (63%) und in Sindelfingen (63%). Über 50% lag die Zuwachsrates noch in den Gemeinden Deufringen, Rohrau, Aidingen und Altdorf. In der Stadt Böblingen machte die Bevölkerungszunahme in diesem zehnjährigen Zeitraum 44% aus. Bei keiner einzigen Gemeinde des Landkreises trat zwischen 1961 und 1971 eine Bevölkerungsnahme ein; die relativ niedrigste Zuwachsrates (Gemeinde Tailfingen) lag bei 8%.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bewirkte Bevölkerungswachstum war während der Nachkriegszeit durchweg viel höher als im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und des Landes Baden-Württemberg. Ausschlaggebend dafür war zunächst, daß der Landkreis alle Jahre hindurch eine verhältnismäßig hohe Geburtenziffer aufzuweisen hatte. Anfang der sechziger Jahre lag diese Ziffer mehr oder weniger deutlich an der Spitze aller baden-württembergischen Landkreise. Auf der anderen Seite war die Sterbeziffer ungewöhnlich niedrig. In den meisten Jahren lagen die entsprechenden Werte bei acht auf 1000 der mittleren Bevölkerung, in einigen Jahren sogar darunter (Tabelle 7). Die Tatsache, daß im Landkreis die Geburtenhäufigkeit sehr hoch und umgekehrt die Sterblichkeit äußerst niedrig war, erklärt sich weitgehend aus der Altersstruktur der Kreisbevölkerung, die durch die starke Zuwanderung jüngerer Menschen günstig beeinflusst worden war.

Eine verhältnismäßig niedrige Sterberates verzeichnete der Landkreis Böblingen in der Nachkriegszeit auch bei den Säuglingen. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 47 und im Land Baden-Württemberg 51 vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Landkreis Böblingen noch 54. Bis zum Jahr 1970 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge im Land und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf 21, im Landkreis Böblingen sogar auf 18,5 von 1000 Lebendgeborenen gesenkt werden (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1970 festgestellte Altersgliederung der Bevölkerung weist für den Landkreis Böblingen insofern Besonderheiten gegenüber dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg und des Landes Baden-Württemberg auf, als der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber nur 8,8% beträgt und damit wesentlich niedriger ist als im Regierungsbezirk mit 11,3% und im Land mit 11,7%. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren umfaßt im Landkreis 26,2% und liegt damit über den entsprechenden Sätzen im Land mit 24,3% und im Regierungsbezirk mit 23,5%. Die Quote der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren macht im Landkreis Böblingen 65,0% aus gegenüber 64,1% in Baden-Württemberg und 65,1% in Nordwürttemberg (Tabelle 4). Es muß hinzuge-

fügt werden, daß im Vergleich zum Regierungsbezirk und Land in Böblingen aber der Anteil der jüngeren Erwerbsbevölkerung stärker vertreten ist.

Bei der Volkszählung 1970 bezeichneten sich von den 206 555 Einwohnern des Landkreises Böblingen 124 445 oder 60,2% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischen Freikirchen und 64 300 oder 31,1% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 17 810 Einwohner (8,7%) gehörten einer anderen oder keiner Religions-beziehungsweise Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Außer in Dätzingen ist die Bevölkerung in allen Gemeinden des Landkreises überwiegend evangelisch.

### Privathaushalte

Als Privathaushalt zählt bei statistischen Erhebungen jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person gilt als Privathaushalt. Die Unterlagen über Zahl und Größe der Privathaushalte, die einen Einblick in die Struktur menschlichen Zusammenlebens bieten, werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. Im Landkreis Böblingen wurden am 27. Mai 1970, dem Stichtag der letzten Volkszählung, 71 740 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 21 760 oder 43,5% größer als die Zahl der 1961 festgestellten Privathaushalte. Sie hat etwa das gleiche Wachstum zu verzeichnen wie die in Privathaushalten lebende Bevölkerung. Dieser annähernd gleichen Aufwärtsentwicklung entspricht auch die Konstanz der Haushaltsgröße von 2,8 Personen je Haushalt zwischen 1961 und 1970. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg und im Land war die durchschnittliche Haushaltsgröße dagegen rückläufig und belief sich im Jahr 1970 auf 2,7 beziehungsweise 2,8 Personen je Haushalt.

Die gleichbleibende durchschnittliche Haushaltsgröße zwischen 1961 und 1970 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die im Landkreis Böblingen zahlenmäßig stark vertretenen Haushalte mit nur zwei Personen überdurchschnittlich stark, und zwar um 45,4% zugenommen, und die Zahl der Drei-Personen-Haushalte nur um 25,9% zugenommen haben. Auch die relativ starken Wachstumsraten der Haushalte mit vier Personen (51,6%) und der Haushalte mit fünf und mehr Personen (49,6%) ließen die durchschnittliche Haushaltsgröße im Landkreis unverändert.

Trotz dieser unterschiedlichen Veränderungen bei den einzelnen Haushaltsgrößen kommt dem Zwei-Personen-Haushalt nach dem Stand von 1970 bei einem Anteil von 25,2% an der Gesamtzahl unverändert die größte Bedeutung zu. In der Reihenfolge der zahlenmäßigen Bedeutung folgen die Ein- und Drei-Personen-Haushalte mit 21,9% beziehungsweise 20,7% und die Vier-Personen-Haushalte mit einem Anteil von 18,9% sowie die Haushalte mit fünf und mehr Personen, deren Anteil zwischen 1961 und 1970 von 12,8% auf 13,4% nur geringfügig gestiegen ist.

Die in Ein-Personen-Haushalten lebenden Personen waren im Jahre 1970 zu 38,6% Männer und zu 61,4% Frauen, während die Anteile im Jahr 1961 noch 44,3% beziehungsweise 55,7% betragen.

### Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung wurden erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 und nunmehr auch bei der Volkszählung am 27. Mai 1970 zusammengestellt. Für jede Person wurde nur die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts erfragt. So ist es möglich, daß neben der nachgewiesenen noch andere Quellen bestehen. Danach bestritten 91 220 Personen, das sind 44,2% der Wohnbevölkerung des Landkreises ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Erwerbstätigkeit (Land: 42,9%; 23 095 (11,2%) lebten von Rente, Pension, Arbeitslosengeld beziehungsweise -hilfe und dergleichen, und 92 240 (44,7%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. a.).

Damit hat sich der Anteil der von Angehörigen unterhaltenen Personen, dessen Höhe um zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt liegt, gegenüber 1961 (40,4%) nicht unwesentlich erhöht. Eine ähnliche Zunahme im Landkreis erfuhr der Personenkreis der überwiegend von Rente, Pension und dergleichen Lebenden, dessen Anteil 1961 14 753 (10,1%) betrug. Diese Veränderungen sind bedingt durch den im Land-

kreis im gleichen Zeitraum erfolgten Zuwachs der unter 15 Jahre alten Jugendlichen, die noch in Ausbildung stehen, und der über 65jährigen. Von den Personen, die ihren Lebensunterhalt aus ihrer Erwerbstätigkeit bestreiten, arbeitete im Jahre 1970 nur noch jeder Vierunddreißigste (2,9%) in der Land- und Forstwirtschaft, fast zwei Drittel (66,0%) im Produzierenden Gewerbe, etwa jeder Achte (11,9%) im Handel und Verkehr und rund jeder Fünfte (19,2%) in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen wie Banken, Versicherungen) (Tabelle 6).

### Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Bei der Volkszählung am 27. Mai 1970 wurden als Erwerbstätige alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb, sei es auch nur kleinsten Umfangs, nachgingen. Es wurde demnach auch ein Teil der Schüler und Studierenden als Erwerbstätige erfaßt.

Demnach wohnten im Landkreis Böblingen 98 496 Erwerbstätige, so daß 47,4% der Wohnbevölkerung erwerbstätig sind. Gegenüber 1961 bedeutet dies eine sowohl weit über dem landesdurchschnittlichen Zuwachs von 4,1% der Erwerbstätigen als auch eine erheblich über dem durchschnittlichen Zuwachs des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (5,2%) liegende Zunahme der Erwerbstätigen um 28,5%. Daß der Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung gegenüber 1961 (53%) - wie auch im Land und im Regierungsbezirk - zurückgegangen ist, dürfte größtenteils eine Folge der verlängerten Schul- und Berufsausbildung sowie von Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung sein.

Wie im ganzen Land setzte sich auch im Landkreis Böblingen der Rückgang der in der Landwirtschaft Tätigen in den letzten Jahren fort. Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion bewirkten, daß die Zahl der Erwerbstätigen im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von 9594 im Jahr 1961 um 59,0% auf 3938 im Jahre 1970 abnahm. Daher ging der Anteil dieser Erwerbstätigen von 12,5% im Jahre 1961 auf 4,0% im Jahre 1970 zurück. Der auch zwischen 1961 und 1970 anhaltende wirtschaftliche Aufschwung trug mit dazu bei, daß die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe in diesem Zeitraum um 29,4% von 48 734 auf 63 082 gestiegen ist. Das hatte zur Folge, daß 1970 fast zwei Drittel (64,0%) aller Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsbereich arbeiteten (1961: 63,6%). Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Dienstleistungen stark an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbstätigen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1961 noch auf 18 309 Personen. Sie erhöhte sich bis 1970 um 71,9% auf 31 476.

Im Vergleich zur Struktur des Regierungsbezirks Nordwürttemberg war die Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Böblingen weitaus schwächer, das Produzierende Gewerbe dagegen bedeutend stärker vertreten. Handel und Verkehr sowie den Sonstigen Wirtschaftsbereichen kommt im Landkreis eine etwas geringere Bedeutung zu, wie auch nach den Verhältnissen im Regierungsbezirk zu erwarten ist.

Die strukturellen Änderungen der Erwerbstätigkeit, die seit 1961 stattgefunden haben, spiegeln sich auch deutlich in der gewandelten sozialen Gliederung der erwerbstätigen Bevölkerung des Landkreises Böblingen wider. So nahm die Zahl der erwerbstätigen Selbständigen von 8580 im Jahre 1961 um 18,6% auf 6988 im Jahre 1970 ab. Ihr Anteil sank dementsprechend von 11,2% auf 7,1%. Eine ähnliche Entwicklung war bei den Mithelfenden Familienangehörigen zu verzeichnen, deren Zahl im gleichen Zeitraum 6908 (9,0%) um 34,8% auf 4507 (4,6%) sank. Dabei muß betont werden, daß im Jahre 1961 die Selbständigen zu 37,8%, die im Familienbetrieb Mithelfenden zu 55,0% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt waren. Dagegen hat die Zahl der Beamten und Angestellten (einschließlich der Lehrlinge) um nicht weniger als 107,1% von 18 873 (24,6%) auf 39 081 (39,7%) zugenommen, während die Zahl der Arbeiter (einschließlich der gewerblichen Lehrlinge) lediglich einen Zuwachs von 13,4% von 42 276 (55,2%) auf 47 920 (48,7%) erfahren hat.

### Pendelwanderung

Datenmaterial über die Pendelwanderung liefern die in etwa zehnjährigem Turnus stattfindenden Volks- und Berufszählun-

gen, wobei die neuesten Ergebnisse aus der Volkszählung vom 27. Mai 1970 stammen.

Von den 1970 im Landkreis Böblingen wohnenden 98 496 Erwerbstätigen gingen rund 46 500 außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit, so daß sich die Zahl der erwerbstätigen Auspendler um rund 13 700 oder 41,8% erhöht hat. Damit ist der Anteil der erwerbstätigen Auspendler an den Erwerbstätigen insgesamt von 42,2% im Jahr 1961 auf 47,2% angestiegen und liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 31,1%. Zu diesen erwerbstätigen Auspendlern kamen noch 6600 Ausbildungs-pendler (Schüler und Studierende), so daß insgesamt rund 53 100 Auspendler im Landkreis gezählt wurden.

Von den erwerbstätigen Auspendlern arbeitete der größte Teil (70,4%) im Produzierenden Gewerbe (1961: 77,7%), knapp ein Drittel (29,1%) waren in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr und in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (1961: 21,6%) und nur 0,4% in der Land- und Forstwirtschaft (1961: 0,6%) tätig.

Eine relativ hohe Mobilitätsbereitschaft der pendelnden Erwerbstätigen wird im Zeitaufwand für den Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte deutlich. So sind von diesen Auspendlern immerhin 5,5% eine Stunde und mehr unterwegs, 26,8% benötigen für ihren Anmarschweg zur Arbeit zwischen einer halben Stunde und einer Stunde. Der Rest benötigt unter 30 Minuten. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 59,8% der Auspendler einen Personenkraftwagen, 7,2% die Eisenbahn, 27,1% den Omnibus, der Rest ging zu Fuß oder benutzte sonstige Verkehrsmittel.

Einpendler wurden im Landkreis Böblingen rund 52 300 gezählt, davon waren 46 900 Erwerbstätige (89,6%) und 5400 Schüler und Studierende (10,3%). Damit haben die Einpendler seit 1961 um 19 500 Personen zugenommen, wobei sich die Zahl der Schüler und Studierenden um fast das Dreifache (277,7%), die Zahl der Erwerbstätigen hingegen um 71,2% vermehrt hat.

Diese Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeits- oder Ausbildungsstätte resultieren, bewegen sich im Landkreis Böblingen in erster Linie aus den Landkreisgemeinden in Richtung auf die drei Pendlerzentren Böblingen, Sindelfingen und Herrenberg sowie in Richtung Stuttgart und Esslingen.

Für die längste Wegstrecke zum Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsort benutzten 51,1% der Einpendler einen Personenkraftwagen, 37,4% den Omnibus, 4,8% die Eisenbahn, der Rest andere Verkehrsmittel. Über zwei Drittel der Einpendler (69,7%) benötigte für den Weg vom Wohn- zum Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsort weniger als 30 Minuten, 25,6% zwischen einer halben Stunde und einer Stunde, und nur 4,7% mehr als eine Stunde.

### Arbeitsmarkt

Charakteristisch für die Lage am Arbeitsmarkt im Landkreis Böblingen war in den Jahren seit 1959 die steigende Nachfrage nach Arbeitskräften, eine Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Wachstums. Diese positive Tendenz kann hier nur anhand von zwei arbeitsstatistischen Daten - der Zahl offener Stellen und der Zahl nichtdeutscher Arbeitnehmer - aufgezeigt werden. Der Arbeitsamtsbezirk Stuttgart umfaßt mit den Dienststellen in Böblingen und Herrenberg alle kreisangehörigen Gemeinden in Böblingen und Herrenberg alle kreisangehörigen Gemeinden mit Ausnahme der Gemeinden Leinfelden, Musberg, Steinenbronn und Waldenbuch. Bei den Arbeitsämtern waren 1959 insgesamt 1111 offene Stellen, darunter 804 für Männer registriert; mit 2374 offenen Stellen (1770 für Männer) im Jahr 1965 hatte sich das Angebot bemerkenswert erhöht. In den beiden folgenden Jahren führte die rückläufige Konjunktur auch im Arbeitsamtsbezirk Böblingen zu einer recht beträchtlichen Abnahme der Stellenangebote. Die Minderung der Nachfrage nach Arbeitskräften lag vor allem im Bereich der industriellen und handwerklichen Produktion. Die Regression wirkte sich besonders im Jahr 1967 aus, in dem der Bestand an offenen Stellen im Jahresdurchschnitt bei 1055 Angeboten lag, das war weniger als die Hälfte freier Arbeitsplätze im Jahr 1965. Die beginnende wirtschaftliche Stabilisierung im Jahr 1968 hatte sogleich auch wieder einen vermehrten Bedarf an Arbeitskräften zur Folge, was zu einem Angebot von 1816 offenen Stellen, darunter 1059 für Männer, führte. 1969 blieben insgesamt 2981 Arbeitsplätze unbesetzt. Dieses bislang größte Angebot an Stellen verteilte sich im Verhältnis 62 : 38 auf Männer und









kam der Besitz an die aus Kärnten vertriebenen von Berner-  
din, deren letzte und bekannteste Vertreterin Franziska von  
Hohenheim, die zweite Frau von Herzog Karl Eugen war  
(+ 1811). Bekanntlich hat sie hier dem Pietisten Michael Hahn  
aus Altdorf eine Zuflucht geboten; er ist auf dem kleinen Fried-  
hof begraben. -

Noch sind weitere bedeutende Kirchenbauten zu erwähnen. Meist  
sind sie die einzigen Baudenkmale ihrer Gemeinde und in neu-  
erer Zeit geschmackvoll und stilgerecht erneuert worden. In  
dem kleinen Mauren befindet sich eine mächtige ehemalige  
Wallfahrtskirche; um 1840 wurde das Schiff abgeteilt und für  
Zwecke des Gutsbetriebes verwendet. Nur der kleine Chor mit  
Grabmalern der Familie Schertel von Burtenbach dient noch  
dem Gottesdienst.

Die stattliche Kirche von Magstadt wurde 1511 erbaut; sie ent-  
hält noch ein Türbogenfeld der vorigen romanischen Kirche. Sie  
gehörte dem Kloster Bebenhausen, dem der Ort in Bernhard  
Rockenbach (1471 bis 1493) einen baufreudigen Abt schenkte.  
Auf ihn gehen die Kirchen der früheren Klosterorte Breiten-  
stein und Neuweiler in ihrer heutigen Gestalt zurück.

Bemerkenswerte Ähnlichkeit in ihrer gotischen Gestalt mit den  
wehrhaften Türmen haben die Kirchen in Dagersheim, Aidlin-  
gen, Ehningen und Gärtringen. Ebenfalls aus dieser Zeit vor  
der Reformation stammt die Kirche in Kayh. Der Turm in  
Nufingen hat romanische Klangarkaden. Interessant die frische  
Baumalerei der Kuppinger Emporen.

Als beachtlicher Fachwerkbau zeigt sich das alte Rathaus in  
Kayh von 1550. -

Vorarbeiten für die Einrichtung von Museen sind in Sindelfin-  
gen und Herrenberg im Gange. Auch Holzgerlingen hat eine  
kleine Sammlung. In Waldenbuch befindet sich ein Apotheken-,  
in Leinfelden ein Spielkartenmuseum.

**Bedeutende Männer und Familien**

Heinrich Schickhard aus Siegen hat sich durch das Chorge-  
stühl der Stiftskirche in Herrenberg einen Namen gemacht.  
Dort sind geboren sein Enkel Heinrich (1558 bis 1635), der be-  
kannte Baumeister, und dessen Neffe Wilhelm Schickhard  
(1592 bis 1635), Professor in Tübingen und Erfinder der er-  
sten Rechenmaschine. In Gärtringen befindet sich in der Kir-  
che das Grabmal von Wilhelm Gmelin, der 1565 bis 1612 als  
Pfarrer wirkte und Stammvater dieser bekannten Familie von  
Theologen und Naturwissenschaftlern geworden ist. Der Theo-  
loge Johann Valentin Andreae (1586 bis 1654) aus Herrenberg  
hatte maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau von Calw nach 1634  
und an der Neuordnung der Landeskirche nach dem 30jährigen  
Krieg (Einführung der Kirchenzucht). Von Böblingen stammte  
wohl die bekannte Baumeisterfamilie der Böblingen (Frauen-  
kirche Esslingen, Ulmer Münster). Ferner sind hier geboren  
der Kupferstecher Christian Jakob Schlotterbeck (1757 bis 1811)  
und Wilhelm Ganzhorn (1818 bis 1880, Dichter von "Im schön-  
sten Wiesengrunde"). Karl Klüpfel (1810 bis 1894), Bibliothe-  
kar und Historiker, stammte aus dem Pfarrhaus Darmsheim.  
Ehningen ist Geburtsort von Jakob Friedrich Kammerer, Er-  
finder der Zündhölzer, und der Präsident der Forstdirektion  
König. Maichingen war die Heimat des Arztes und Professors  
Johann Widmann (Salicetus) (1440 bis 1524). In Schönaich sind  
geboren Immanuel Gottlieb Kolb (1784 bis 1859), Schulmeister  
und Pietist in Dagersheim, und Richard Lauxmann (1834 bis  
1890), Stadtpfarrer in Stuttgart, Vorstand des Württ. Gustav-  
Adolf-Vereins. Aus Sindelfingen kamen die Stammväter der  
altwürttembergischen Beamtenfamilien Römer und Stockmayer;  
ferner sind hier geboren Albert Schott (1782 bis 1861), Jurist  
und Landtagsabgeordneter; Ottmar Schönhut (1806 bis 1864),  
Pfarrer und Historiker. Wilhelm Hofacker (1805 bis 1848), be-  
kannter Prediger in Stuttgart, war Pfarrerssohn aus Gärtrin-  
gen. Aus Hildrizhausen stammte von einem Hafner Michael  
Hebenstreit die Familie La Roche in Basel. Hier geboren ist  
auch der Miniaturmaler Michael Holder (1796 bis 1861).

**Politische Verhältnisse**

Der Landkreis Böblingen bildet bei Landtagswahlen den auch  
namensgleichen Wahlkreis Böblingen, der im 1972 gewählten  
sechsten Landtag von Baden-Württemberg durch drei Abge-  
ordnete vertreten wird. Es sind dies Rudolf Decker (CDU,  
Erstmandat), Erwin Lamparter (SPD, Zweitmandat) und Oskar  
Marczy (FDP/DVP, Zweitmandat; Vorsitzender des Landtags-  
ausschusses Jugend und Sport). Das Erstmandat dieses Wahl-  
kreises beziehungsweise die Stimmenmehrheit hat, auch aus-

weislich der Tabelle 11, seit Bestehen des Landes Baden-  
Württemberg mehrfach gewechselt: bei der Wahl zur Verfas-  
sungsgebenden Landesversammlung 1952 sowie bei den Land-  
tagswahlen 1956, 1968 und 1972 fiel es an die CDU, und zwar  
beim letzten Wahlgang erstmals mit absoluter Mehrheit (50,3%)  
mit deutlichem Stimmenanteilsabstand zur SPD, während bei  
den früheren Wahlen die Abstände nicht besonders groß waren.  
Die Wahlgänge 1960 und 1964 sahen die SPD mit relativen  
Mehrheiten bis zu 43,3% (1960) vorne. Drittstärkste Partei  
war stets die FDP/DVP, die aus der Landtagswahl 1972 mit  
dem für sie überdurchschnittlichen Ergebnis von 10,7% ver-  
gleichsweise erfolgreich hervorging. Ein anderes Bild ergibt  
sich bei der Betrachtung der Ergebnisse der Bundestagswahl-  
en seit 1949 im Landkreis Böblingen. Durchweg lag bei die-  
sen Wahlen die CDU vorn, und zwar - abgesehen von 1961 -  
mit erheblichem Vorsprung vor der SPD. Bei der Bundestags-  
wahl 1989 beispielsweise betrug das Verhältnis der Stimmen-  
anteile 48,0% : 40,7%, was zwar eine Verbesserung der Posi-  
tion der SPD vor allem gegenüber den 50er Jahren bedeutet,  
aber keine so wesentliche Annäherung an die CDU, wie es 1961  
der Fall war. Die FDP/DVP schnitt bei Bundestagswahlen  
fast durchweg schlechter ab als bei Landtagswahlen; dies gilt  
vor allem für ihre 6,9% bei der Bundestagswahl 1969, die in-  
zwischen allerdings auf knapp 11% in 1972 "korrigiert" wur-  
den. Sonstige Parteien brachten es bisher nur zwei Mal zu  
größeren Anteilen, nämlich 1960 der ehemalige GB/BHE, der  
damals einen Landtagsabgeordneten stellte, und 1968 die NPD  
mit ebenfalls einem Abgeordneten im Stuttgarter Landtag. Im  
Deutschen Bundestag wird der Landkreis Böblingen, der bis  
1961 zusammen mit den Landkreisen Leonberg und Vaihingen  
einen Wahlkreis bildete und seit 1965 (ohne Sindelfingen und  
einige Gemeinden seiner Umgebung) mit dem Landkreis Nürtingen  
in einem Wahlkreis vereinigt ist, seit der Bundestags-  
wahl 1949 durch Wahlkreisverordnete der CDU direkt vertre-  
ten. Bis 1965 war dies Paul Bausch, seither Dr. Anton Stark,  
1969 wurde außerdem über Landesliste der Wahlkreisbewer-  
ber der SPD, Hermann Dürr, in den Bundestag gewählt.

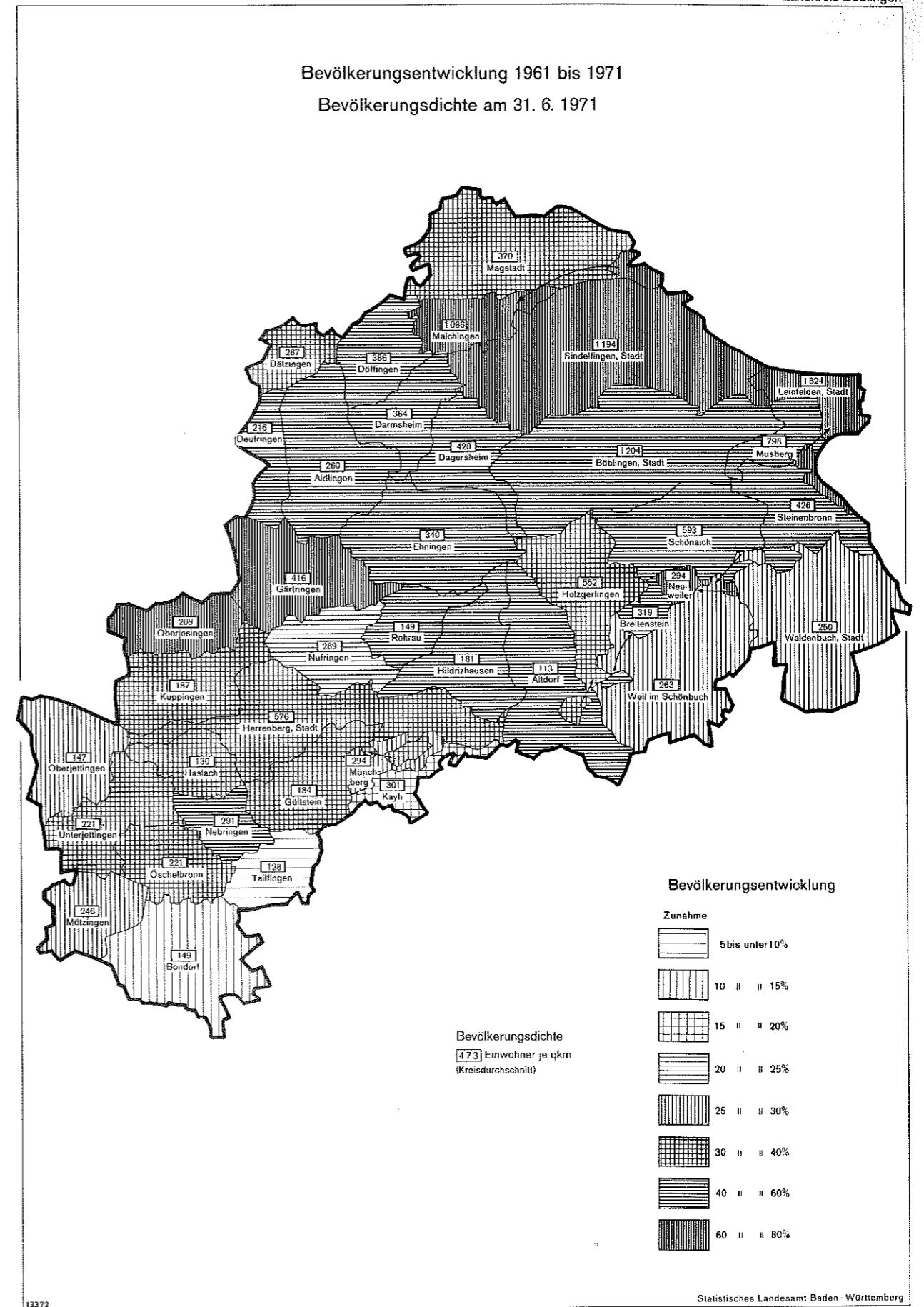
Der Kreistag des Landkreises Böblingen zählt seit der Kreis-  
tagswahl 1971 64 Kreisverordnete. Den Vorsitz führt Landrat  
Heß. Von der Gesamtzahl der Kreisverordneten entfielen auf  
CDU und SPD je 19 und auf Freie Wählervereinigungen 26 Kreis-  
tagsmitglieder; doch haben sich die beiden Vertreter der Hei-  
matvertriebenen unmittelbar nach der Wahl der CDU ange-  
schlossen.

**Wohnverhältnisse**

Bei der ersten Bestandsaufnahme der Wohnverhältnisse nach  
dem zweiten Weltkrieg, der Gebäude- und Wohnungszählung im  
September 1950, wurden im Landkreis Böblingen rund 13 500  
Wohngebäude mit 19 500 Wohnungen gezählt. Bei dieser Zählung  
wurde auch die Frage nach Kriegsschäden an Wohngebäu-  
den gestellt, wobei jedoch die Zahl der völlig zerstörten Ge-  
bäude nicht ermittelt wurde. Die geographische Lage des zum  
industriellen Ballungszentrum des Großraums Stuttgart gehö-  
renden Landkreises Böblingen brachte es mit sich, daß im  
Landkreis etwa 21,6% aller Wohngebäude (2925 Gebäude) von  
Kriegsschäden betroffen waren. Diese Gebäude waren jedoch  
1950 bis auf 9,5% wiederhergestellt beziehungsweise -aufgebaut  
und bewohnt.

In den folgenden Jahren wurden bis zur Gebäudezählung 1961  
rund 9500 Wohngebäude und von 1961 bis zur Gebäude- und  
Wohnungszählung im Oktober 1968 nochmals annähernd 6600  
Wohngebäude erstellt. Insgesamt erhöhte sich der Gebäudebe-  
stand im Landkreis zwischen 1950 und 1968 von 13 500 auf mehr  
als das Doppelte mit rund 29 600 Wohngebäuden. Der Wohnungs-  
bestand erhöhte sich von 19 500 Wohnungen im Jahr 1950 auf  
41 500 im Jahr 1961 und auf rund 60 300 Wohnungen im Oktober  
1968, was einer Zunahme von etwa 210% zwischen 1950 und 1968  
entspricht. Die Entwicklung der Bautätigkeit im Landkreis  
Böblingen eilte damit der durchschnittlichen Entwicklung im  
gesamten Land weit voraus; so hat sich zwischen 1950 und 1968  
im gesamten Land der Bestand an Wohngebäuden um 58%, der  
Wohnungsbestand dagegen um 90% erhöht. Die Fortschreibung  
der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 zum  
31. Dezember 1970 ergab im Landkreis Böblingen einen Be-  
stand von 31 600 Wohngebäuden und 66 600 Wohnungen.

Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968  
war der Anteil der Mehrfamilienhäuser im Landkreis Böblingen  
mit 15% relativ gering. Rund 75% der Wohngebäude waren  
Ein- oder Zweifamilienhäuser, etwa 10% Bauernhäuser. Damit



Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse  
Stand 1960



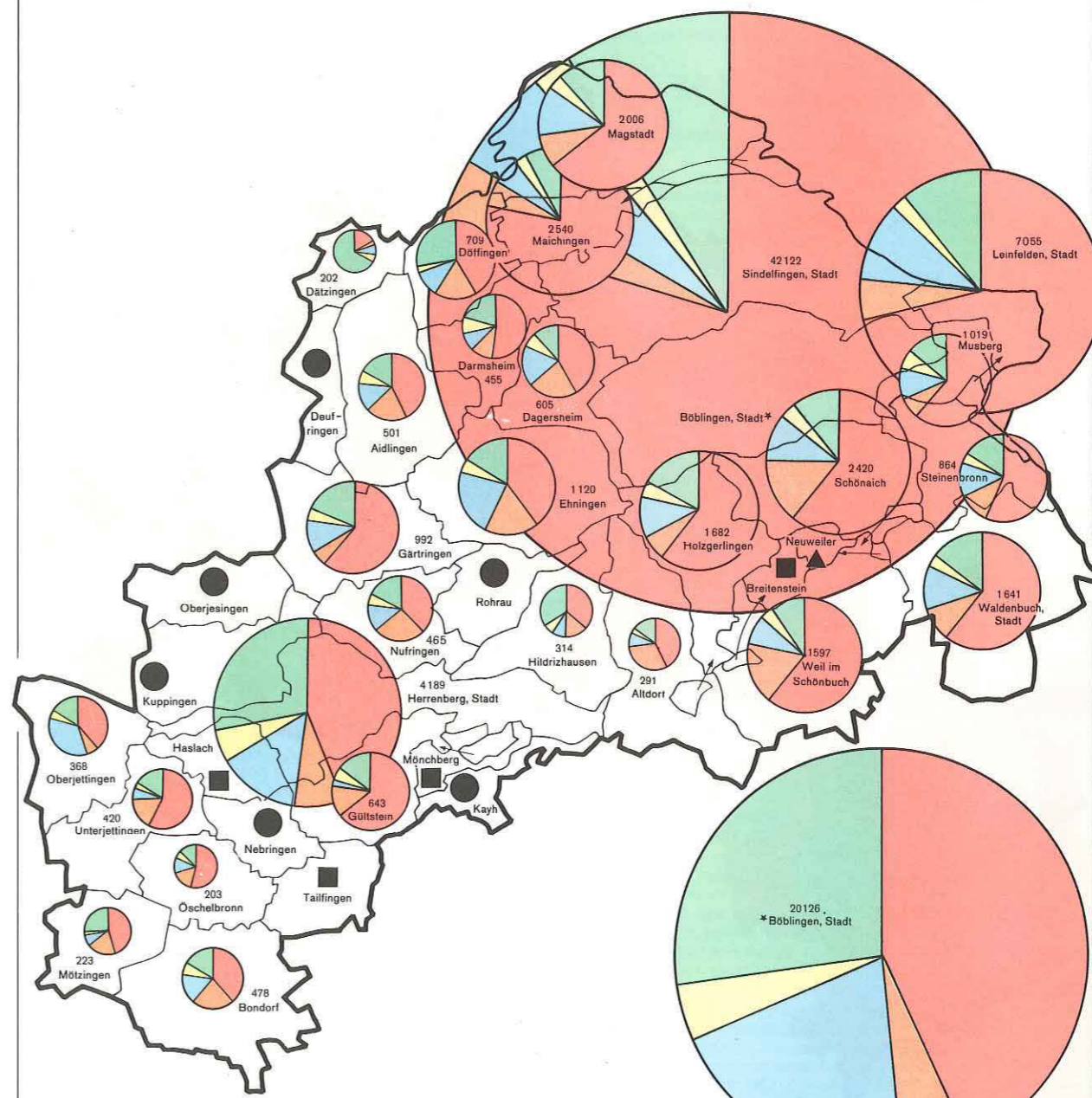
Das häufigste Bodennutzungssystem

- ⊗ Hackfrucht-Getreidebau II
- ⊖ Getreide-Hackfruchtbau
- ◆ Getreide-Futterbau
- △ Futterbau I

Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten  
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 27.5.1970



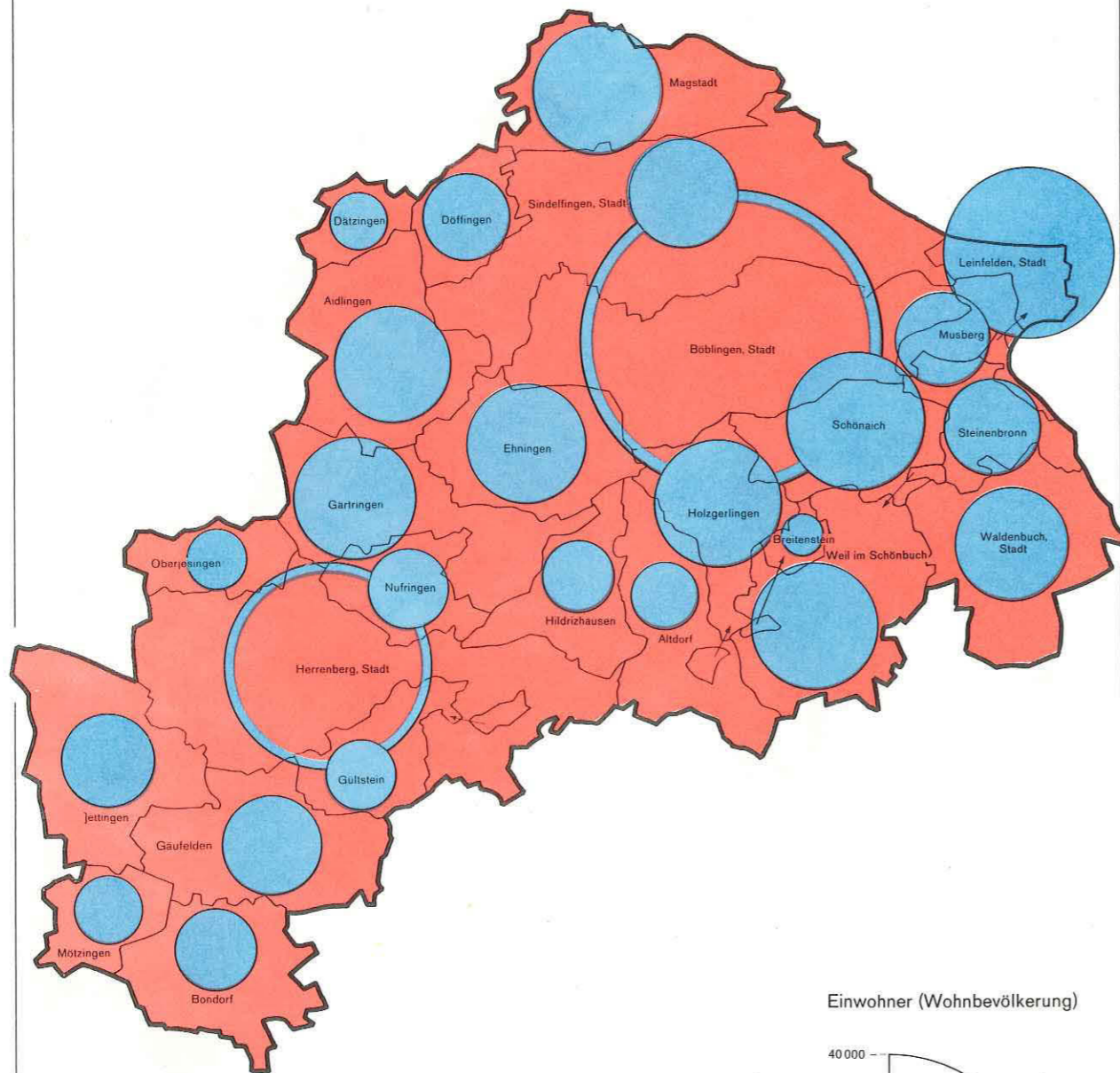
Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung u. Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der Gewerbebetriebe der Land- u. Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen u. freien Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften u. Sozialversicherung

Beschäftigte

- ▲ 20 bis 49
- 50 " 99
- 100 " 199
- 200 und mehr:  
Zahlen bei Gemeindenamen

Vorherrschende Realsteuerarten und Steuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1971 (Gebietsstand 31.12.1971)



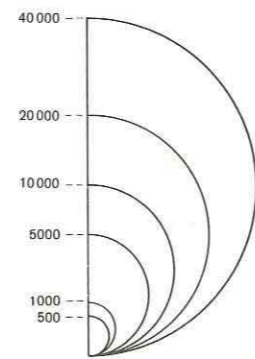
Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1971		1954	
	in...Gemeinden		in...Gemeinden	
Grundsteuer A	0	0		
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	0	6		
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	0	18		
Gewerbesteuer	26	2		

Steuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1971		1954	
	in...Gemeinden		in...Gemeinden	
0 bis unter 30	0	1		
30 * * 50	0	17		
50 * * 75	0	6		
75 * * 100	0	2		
100 und mehr	26	0		

Einwohner (Wohnbevölkerung)



befanden sich zwei Fünftel (40%) aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, rund 54% in Ein- oder Zweifamilienhäusern und rund 7% in Bauernhäusern. Etwa 52% der Wohnungen im Landkreis waren Mietwohnungen gegenüber 56% im Land und 57% im Regierungsbezirk Nordwürttemberg.

Die ausgeprägte Neubautätigkeit im Landkreis Böblingen zeigt sich auch in der bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 ermittelten Baualtersgliederung der Wohngebäude und Wohnungen. So wurden nur insgesamt 39% der Wohngebäude und 30% der Wohnungen vor der Währungsreform erbaut. Nur 19% der Wohngebäude und 14% aller Wohnungen stammen aus dem letzten Jahrhundert. Vier Fünftel (80%) der Wohnungen, die vor 1900 erbaut wurden, liegen in Ein- oder Zweifamilienhäusern sowie in Bauernhäusern.

Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung waren 1968 über 98% aller Wohngebäude im Landkreis Böblingen an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen. Schließlich führten die Bemühungen der Kreisgemeinden hinsichtlich des Ausbaus von Kanalisation und Kläranlagen zu einer deutlichen Verbesserung der sanitären Ausstattung der Wohngebäude. Während 1961 noch rund 60% der Wohngebäude eine unzureichende Abwasser- und Fäkalienbeseitigung auswiesen, ist deren Anteil bis 1968 auf 21% zurückgegangen. Rund 71% der Gebäude waren im Oktober 1968 an die öffentliche Kanalisation angeschlossen und weitere 8% besaßen eine eigene Hauskläranlage.

Die in den letzten Jahren allgemein festgestellte Tendenz zum Bau größerer Wohnungen zeigt sich auch im Landkreis Böblingen. So ist der Anteil der Wohnungen mit einem, zwei oder drei Räumen (einschließlich Küche) von rund 39% im Jahr 1956 auf rund 25% im Oktober 1968 zurückgegangen. Die Wohnungen hatten durchschnittlich 4,3 Räume (einschließlich Küche) und eine Wohnfläche von 74,0 qm.

Über zwei Drittel aller Wohnungen (67%) im Landkreis Böblingen waren im Oktober 1968 mit Bad und WC ausgestattet. Genau ein Drittel (33%) aller Wohnungen besaß zudem noch eine Zentralheizung. Rund 14% der Wohnungen hatten zwar ein WC, jedoch kein Bad. Bei rund 19% der Wohnungen war nur eine Toilette ohne Wasserspülung vorhanden, beziehungsweise befand sich das WC außerhalb der Wohnung, etwa auf halber Etage zwischen zwei Wohnungen. Ein gutes Drittel (36%) der Wohnungen im Landkreis Böblingen wurde mit Zentralheizung, fast ein weiteres Drittel (29%) mit Einzel- oder Mehrraumöfen für Öl, Gas oder Strom und 35% mit Holz-Kohle-Öfen beheizt.

Die Entwicklung der Wohnverhältnisse kommt auch im Verhältnis der Zahl der Wohnungen je 10 000 Einwohner zum Ausdruck. Vor dem zweiten Weltkrieg standen im Landkreis Böblingen 2805 Wohnungen je 10 000 Einwohner zur Verfügung. Infolge der Kriegszerstörungen und auch des Zustroms von Flüchtlingen und Vertriebenen sank diese Quote auf 2077 im Jahr 1950 ab, erreichte aber Ende 1970 einen Stand von 3171 Wohnungen je 10 000 Einwohner.

Wirtschaftliche Leistung und Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur und die Leistung eines Landkreises kommen in seinem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt am besten zum Ausdruck. Damit wird der Marktwert aller erzeugten Güter sowie der gegen Entgelt verrichteten Dienstleistungen erfasst, und zwar - im Unterschied zur Erfassung von Produktionswerten oder Umsätzen - nach Abzug von Materialverbrauch und sonstigen Vorleistungen. Das Bruttoinlandsprodukt gibt also die eigentliche wirtschaftliche Leistung wider. Die neuesten (vorläufigen) Ergebnisse liegen für 1970 vor und sind für die Beurteilung der Wirtschaftskraft des Landkreises Böblingen sowie für den Strukturwandel in den letzten zwölf Jahren sehr aufschlussreich.

Im Jahr 1970 wurde im Landkreis Böblingen ein Bruttoinlandsprodukt von 3075 Mill. DM erwirtschaftet; damit hat Böblingen einen Anteil von 2,9% am Landesergebnis bei einem Bevölkerungsanteil von etwa 2,3%. Pro Kopf der Wohnbevölkerung wies Böblingen ein Bruttoinlandsprodukt von 14 891 DM aus. Es lag damit an 10. Stelle unter den 72 Kreisen des Landes.

Eine Aufgliederung des Bruttoinlandsproduktes nach den Anteilen der vier Wirtschaftsbereiche gibt Aufschluß über die Wirtschaftsstruktur des Landkreises. Mit 1,4% ist der Anteil der Landwirtschaft nur halb so groß wie im Landesdurchschnitt. Fast 70% des Bruttoinlandsproduktes werden im Landkreis vom Warenproduzierenden Gewerbe erzeugt. Dieser An-

teil liegt weit über dem Landesdurchschnitt von 60%. Da sowohl Handel und Verkehr als auch die übrigen Dienstleistungen in Böblingen nicht den Anteil erreichen, den sie im Land einnehmen, ergibt sich für den tertiären Sektor insgesamt ein Anteil von etwa 29%, während im Land mehr als 37% der Gesamtleistung auf diesen Sektor entfallen.

Den Warenproduzierenden Bereichen kommt demnach in Böblingen eine überragende Bedeutung zu, und da die im Landkreis Böblingen ansässige Industrie zu einem beachtlichen Teil Wachstumsindustrie ist (z. B. Computerfertigung), können die Zukunftsaussichten des Landkreises günstig beurteilt werden.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt

Wirtschaftsbereich	Landkreis Böblingen		Baden - Württemberg	
	1970 x)		1970 x)	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Land- und Forstwirtschaft	42	1,4	2 979	2,8
Warenproduzierendes Gewerbe	2 146	69,8	62 521	59,6
Handel und Verkehr	320	10,4	15 478	14,8
Übrige Dienstleistungen	567	18,4	23 939	22,8
Alle Bereiche	3 075	100,0	104 917	100,0

x) Vorläufige Ergebnisse; einschließlich Differenz zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und der Investitionssteuer.

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Der Landkreis Böblingen ist landschaftlich ein Teil des schwäbischen Schichtstufenlandes, welches aus Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper und Lias besteht. Die fruchtbaren Ackerfluren des Oberen Gäus, der Schwippebucht um Sindelfingen und der Hochfläche bei Holzgerlingen sind eingerahmt von den Höhen des Heckengäus und den bewaldeten Bergen des Schönbuschs sowie des Glemswaldes (auch Stuttgarter Berge genannt); zum Kreisgebiet gehört auch noch ein kleiner Rand der sich nach Osten anschließenden Filder ("Felder"), die von der besonderen Fruchtbarkeit ihrer Äcker den Namen haben.

Die Bodennutzung

Die Wirtschaftsfläche des Landkreises Böblingen belief sich im Jahr 1971 auf 45 400 ha. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat sich in den letzten Jahren auf insgesamt 21 027 ha, bei den Betrieben ab 0,5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche auf 17 783 ha vermindert. Die allgemeine Strukturveränderung in der Landwirtschaft wirkt sich auch im Landkreis Böblingen aus: Gab es 1949 noch 7351 Betriebe unter und 125 Betriebe ab 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN), so waren es 1971 nur noch 2874 Betriebe unter, aber 522 mit 10 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF). Die Umstrukturierung vollzog sich dabei durch Abnahme der Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 10 ha von 1960 bis 1971 weit stärker (-46,4%) als von 1949 bis 1960 (-16,9%). Die hingegen in den Größenklassen ab 10 ha ansteigende Entwicklung war in beiden Zeiträumen verhältnismäßig gleichmäßig (1971/1960 = +100%; 1960/1949 = +108,8%). Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landkreises Böblingen entfielen im Jahr 1971 ziemlich zwei Drittel auf Ackerland sowie ein Drittel auf Dauergrünland. Ferner ermittelte man 262 ha Sonderkulturen vornehmlich Obstanlagen (240 ha), daneben noch 7 ha Hopfen. Zwecks intensiverer Wirtschaftsführung angelegte Gemeinschaftsobstanlagen gibt es in den Gemeinden Bondorf (15 ha), Öschelbronn (8,6 ha), Gärtringen (4,2 ha), Waldenbuch (4,0 ha), Nebringen (3,7 ha) sowie Unterjettingen (1,2 ha).

Als häufigstes Bodennutzungssystem wurde im Jahr 1960 in 27 Gemeinden, das sind rund sieben Zehntel sämtlicher Gemeinden des Kreisgebiets, der Getreide-Hackfruchtbaue ermittelte. Der Hackfrucht-Getreidebau dominierte in acht im Südwestteil des Kreisgebiets gelegenen Gemeinden. Im Gebiet der Stadt Böblingen sowie in den zwei östlichen Gemeinden Waldenbuch und Weil im Schönbusch überwogen die Futterbaubetriebe mit einem Grünlandanteil von 60 bis unter 80%. In der nördlich von Weil im Schönbusch gelegenen Gemeinde Breitenstein herrschte der Getreide-Futterbau vor.

Im Jahr 1971, in dem die letzte totale Bodennutzungserhebung durchgeführt worden ist, baute man im Landkreis Böblingen als wichtigstes Brotgetreide auf einer Fläche von 3907 ha Winterweizen an. Bei einem Anbau rückgang um 5,4% konnte infolge Erhöhung der Hektarsätze eine Ertragssteigerung von





von 1,472 Mill. DM beziehungsweise 31 411 DM. Diese sind jedoch - methodisch bedingt, vor allem wegen der unternehmensmäßigen Erfassung der Umsätze insbesondere im Bereich der Industrie - stark überhöht. Die entsprechenden Durchschnittswerte beliefen sich für die Summe der nordwürttembergischen Landkreise auf 780 510 DM beziehungsweise 18 817 DM, für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf 1,142 Mill. DM beziehungsweise 29 184 DM und für das Land auf 871 643 DM beziehungsweise 23 421 DM.

### Gemeindefinanzen

Im Jahr 1971 haben die nach dem Gebietsstand vom Ende des Jahres noch verbliebenen 26 Gemeinden des Landkreises Böblingen an Gemeindesteuern 105,2 Mill. DM aufgebracht; das entspricht einem Kopfbetrag von 491,85 DM. Demgegenüber betrug das kommunale Steueraufkommen im Vergleichsjahr 1954 rund 13,3 Mill. DM oder 130,60 DM je Einwohner. Die im Kreisgebiet ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe sowie die verkehrsgünstige Lage nahe der Landeshauptstadt Stuttgart haben diese günstige Entwicklung der Steuereinnahmen maßgeblich beeinflusst. Mit der Kopfquote von 491,85 DM steht der Landkreis Böblingen unter den 63 Landkreisen des Landes weitaus an erster Stelle. Das Aufkommen an Gewerbesteuer im Jahr 1971 betrug 110,1 Mill. DM, davon müssen jedoch die Gemeinden nach der Gemeindefinanzreform ab 1. Januar 1970 40% oder 45,6 Mill. DM je zur Hälfte an Bund und Land abführen. Sie erhalten jedoch aus dem örtlichen Aufkommen aus der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer 14% oder rund 32,7 Mill. DM, so daß sie insgesamt 97,2 Mill. DM zur Verfügung haben. Zu erwähnen ist noch, daß das Aufkommen an Gewerbesteuer im Jahr 1969 mit 137,5 Mill. DM stark überhöht ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Gemeinden gegen Jahresende 1969 auf verstärkte Vorauszahlungen der Steuerpflichtigen gedrängt haben, damit ihre Gewerbesteuererträge möglichst wenig durch die ab Januar 1970 zu entrichtende Teilabführung geschmälert wurden (Tabelle 27). Bei den Kopfbeträgen der einzelnen Gemeinden liegen die Großen Kreisstädte Sindelfingen (777,31 DM) und Böblingen (730,57 DM) weit an der Spitze. Den Gemeinden mit niedriger Steuerkraft wie beispielsweise Oberjesingen (122,47 DM) und Gäufelden (148,93 DM), flossen als Ausgleich für die Erfüllung ihrer kommunalen Aufgaben auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuweisungen zu.

Eine weitere Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises Böblingen vermittelt das Schaubild, das die vorherrschende Realsteuerart und die Steuerkraft je Einwohner im Jahre 1971 darstellt. Danach ist die Gewerbesteuer in allen 26 Gemeinden zu mehr als 75% dominierend. Die Grundsteuern dagegen sind nur von untergeordneter Bedeutung. Bei einer Gegenüberstellung der Realsteuerarten im Jahr 1971 und 1954 zeigt sich, daß auch im Vergleichsjahr die Gewerbesteuer das stärkste Gewicht hatte. Nur in sechs Gemeinden war die Grundsteuer A von einiger Bedeutung. Mit der laufenden Zunahme der Gewerbesteuererträge in allen Gemeinden erhöhte sich auch die Steuerkraft. Im Jahr 1954 lag der Kopfbetrag bei 24 Gemeinden unter 75 DM und nur die Städte Böblingen und Waldenbuch wiesen einen Betrag zwischen 75 und 100 DM, Sindelfingen sogar von 138 DM auf. Demgegenüber war das Verhältnis im Jahr 1971 umgekehrt; bei allen 26 Gemeinden ergaben sich Kopfbeträge, die 100 DM zum Teil sogar weit überschreiten (siehe die Legende zum Schaubild).

Die Verschuldung der Gemeinden (Tabelle 28) ist stärker gestiegen als die Einnahmen aus Gemeindesteuern. Sie betrug am 31. Dezember 1971 rund 116,6 Mill. DM gegenüber 7,4 Mill. DM am 31. März 1954; dies entspricht einem Kopfbetrag von 544,70 DM am Jahresende 1971 (1954: 73,52 DM). Weit über dem Kreisdurchschnitt verschuldet sind die Gemeinden Schönaich (939,46 DM), Herrenberg (841,59 DM), die Große Kreisstadt Böblingen (798,97 DM) sowie die Gemeinde Nufringen (767,16 DM). Am niedrigsten war die Verschuldung bei den Gemeinden Gütstein (79,74 DM) und Gäufelden (104,45 DM).

Die Gemeinden um Böblingen stehen hinsichtlich der Verschuldung mit 544,70 DM je Einwohner unter den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg an vierter Stelle und unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 30. Stelle. Die Verschuldungsquoten der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk sowie im Land betragen 497,34 DM beziehungsweise 564,37 DM.

### Zusammenfassung und Ausblick

Durch seine Lage im Herzen des Landes, durch seine Nachbarschaft zur Landeshauptstadt und nicht zuletzt durch die stürmische Entwicklung seiner eigenen Industrie hat der Landkreis Böblingen seit der Währungsreform 1948 einen einmaligen Aufschwung genommen, der sich in der Verdreifachung der Einwohnerzahl deutlich ausdrückt. Diese Entwicklung war zunächst getragen von einem überdurchschnittlichen Zustrom an Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, die rund ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, und neuerdings durch die Gastarbeiter aus Italien, Jugoslawien, Griechenland, der Türkei und Spanien (mit Angehörigen Anfang 1972 etwa 34 000 Menschen, von denen 10 000 in Sindelfingen und 6000 in Böblingen wohnen). Nur durch ihre Mitarbeit konnten die Großindustrie und die Mittelbetriebe ihren heutigen Stand erreichen (Daimler-Benz fast 30 000, IBM in Sindelfingen-Böblingen 7000 bis 8000 Mitarbeiter); diese beschäftigten ihrerseits wieder viele kleinere Unternehmen und Handwerksbetriebe. Dem Wohnungsbau mit dem Ausbau von Straßen, Wasserversorgung, Kanalisation und Kläranlagen mußte laufend der Bau von Schulen, Kindergärten, Sportstätten, Turn- und Gemeindehallen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, Friedhöfen usw. folgen. Alle diese Baumaßnahmen haben auch das gewerbliche Leben stark befruchtet. Wenigstens die nächsten Jahre lassen noch ein Anhalten dieser wirtschaftlichen Entwicklung erwarten, da ihre Schwerpunkte im Landkreis mit Fahrzeugbau und Elektronik weitere Entwicklungschancen haben.

Der Landkreis als solcher sieht weitere dringende und notwendige Aufgaben vor sich: die Kreisstraßen müssen dem Bau der Autobahn zum Bodensee und dem Ausbau der Bundesstraßen angepasst werden; die seit 1969 vom Landkreis übernommenen Berufsschulen lassen ein rasches Anwachsen der Schülerzahlen erwarten; bis 1975 sind neue Klassenräume und Werkstätten in Sindelfingen, Böblingen und Leonberg notwendig; auch stehen zur Zeit nur 4,5 Krankbetten je 1000 Einwohner zur Verfügung, sodaß in Herrenberg ein neues Krankenhaus mit 325 Betten und in Sindelfingen eine Erweiterung um etwa 250 Betten mit neuen Spezialabteilungen (Orthopädie, Neurologie, Urologie, HNO) gebaut werden müssen; für die alten Mithbürger müssen weitere Wohn- und Pflegeplätze geschaffen werden.

Dieser Ausbau der Infrastruktur muß im Rahmen einer neuen Verwaltungsstruktur erfolgen. Die Gemeindereform hat die Zahl der Gemeinden erheblich verringert. Hauptthema der weiteren Entwicklung ist die Frage einer Vereinigung der Nachbarstädte Böblingen und Sindelfingen. Vieles scheint dafür zu sprechen; obwohl dieser Zusammenschluß die Gewichte im Kreisgefüge sehr stark verschieben würde. Der bisherige Wettbewerb der beiden Rivalen hat sicherlich auch positive Folgen gezeitigt, vor allem im Bereich der öffentlichen Einrichtungen. Ein neues Problem ist die Vergrößerung des Landkreises zum 1. Januar 1973; auch diese Vergrößerung um den südlichen Teil des Landkreises Leonberg muß in vielfacher Weise sinnvoll bewältigt werden; zu den bisherigen Zentren Böblingen-Sindelfingen, Herrenberg, Leinfelden (-Echterdingen) kommt mit der Stadt Leonberg ein weiteres hinzu, das mit seinem Umland eine wesentliche Ergänzung bilden kann und die Ausgewogenheit der Struktur fördert. Der Landesentwicklungsplan sieht auch den weiteren Ausbau der ehemaligen Freien Reichsstadt Weil der Stadt zu einem Unterzentrum vor. Der neue Landkreis und seine Städte und Gemeinden stehen also vor erheblichen Zukunftsaufgaben, die aber bei der auch künftig zu erhoffenden positiven Entwicklung in gemeinsamem Willen und Planen erfolgreich gelöst werden können.

### Gemeindeübersicht nach dem Stand vom 1. April 1972

In dieser Übersicht sind die im Zuge der Gemeindereform bis zum 1. April 1972 rechtskräftig gewordenen Gemeindevereinigungen (V) und Eingemeindungen (E) berücksichtigt. Dementsprechend lassen sich die ausgewählten Ergebnisse Seite 30 auf diesen Gebietsstand gemeindeweise zusammenfassen.

Gemeinden	Eindliederungen (E) und Vereinigungen (V)				
	Art	Gemeinde	mit Wirkung vom	Fläche 30.6.1971	Wohnbevölkerung 30.6.1971
Aidlingen	E	Dachtel (früher Landkreis Calw)	1.9.1971	zus. 2 657	zus. 5 768
Altdorf	E	Deufringen	1.12.1971	1 747	1 974
Böblingen (Stadt)	E	Dagersheim	1.9.1971	zus. 3 908	zus. 40 173
Bondorf				1 756	2 620
Dätzingen				483	1 386
Döffingen				822	3 176
Ehningen				1 780	6 059
Gärtringen	E	Rohrau	1.9.1971	zus. 2 023	zus. 6 665
Gäufelden	V	Nebringen	1.7.1971	zus. 2 015	zus. 4 203
	V	Öschelbronn			
	V	Tailfingen			
Gülstein				1 156	2 132
Herrenberg (Stadt)	E	Affstätt	1.12.1971	zus. 5 416	zus. 19 120
	E	Haslach	1.12.1971		
	E	Kayh	1.12.1971		
	E	Kuppingen	1.12.1971		
	E	Mönchberg	1.12.1971		
	E	Oberjesingen	1.3.1972		
Hildrizhausen				1 217	2 205
Holzgerlingen				1 339	7 393
Jettingen	V	Oberjettingen Unterjettingen	1.12.1971 1.12.1971	zus. 2 111	zus. 3 888
Leinfelden (Stadt)				695	12 673
Magstadt				1 913	7 072
Mötzingen				815	2 004
Musberg				488	3 896
Nufringen				1 004	2 899
Schönaich				1 416	8 391
Sindelfingen	E	Darmsheim	1.9.1971	zus. 5 083	zus. 53 388
	E	Maichingen	1.9.1971		
Steinenbronn				972	4 140
Waldenbuch				2 269	5 678
Weil im Schönbuch	E	Breitenstein	1.4.1972	zus. 2 614	zus. 7 069
	E	Neuweiler	1.7.1971		

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1970

Table with 12 columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn (-) bzw. Verlust (+), Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der Bevölkerung, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Jahr, evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1961 und 1970

Table with 7 columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with 5 columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1961 (Personen, %), 1970 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt am 27. Mai 1970

Table with 7 columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, männlich, weiblich), in % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Böblingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 27. Mai 1970

Table with 10 columns: Geschlecht, nach Wirtschaftsbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr, Sonst. Wirtschaftsbereiche), nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, mit-helfende Familienangehörige, Beamte Angest., einschl. Kfm. u. techn. Lehrlinge, Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1970

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1970

Table with 5 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Böblingen, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1961 bis 1971 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 5 columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1961 = 100).

Tabelle 10: Öffentliche Grund- und Hauptschulen des Kreises Stand 15. Oktober 1971

Table with 7 columns: Schulart, Schulen, Klassen, Schüler (männlich, weiblich, zusammen, %), Schüler je Klasse.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

Table with 13 columns: Bezeichnung, Kreistagswahl (1959, 1965, 1971, 1972), Landtagswahl (1956, 1960, 1964, 1968, 1972), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965, 1969).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1971 ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Table with 10 columns: Jahr, Veränderung, In-gesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1971 in ha

Table with 7 columns: Jahr, Land-wirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1971

Table with 5 columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1971 dz je ha

Table with 6 columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrüh und späte), Sommergerste, Zuckerrüben, Dauerwiesen.

1) In den Jahren 1956, 1961 und 1970 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählungen dieser drei Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956, 1961 und 1970 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Gebietsstand 1970. - 3) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 4) Einschließlich ohne Angabe. - 5) Gebietsstand 1961.

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Stimmenanteile: Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE und DG-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzzeihenheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Ab 1970 landwirtschaftlich genutzte Fläche. - 6) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 7) Ohne Streuwiesen. - 8) Einschließlich Almen, Hutungen und Streuwiesen. - 9) Haus- und Nutzgärten, ohne Zierrärten. - 10) Ertrag als Heu gerechnet. - 11) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 12) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet.



Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1971  
Viehzahlungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-Kühe, Schweine, Darunter trächtige Zuchtsauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1971 and averages for 1951/56 and 1966/71.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1971

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der 1. Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1952-1971 and averages for 1952/57 and 1966/71.

Tabelle 18: Bruttoproduktion und Nahrungsmittelproduktion in der Landwirtschaft 1960/61 und 1970/71

Table with 5 columns: Wirtschaftsjahr, Bruttonahrungsmittelproduktion (t GE 2), 1000 DM, Nahrungsmittelproduktion (t GE 2), 1000 DM. Rows for 1960/61 and 1970/71, split into Pflanzliche and Tierische production, and an Ingesamt row.

Tabelle 19: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1970 3)

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for various sectors like Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc., and an Ingesamt row for 1970 and Dagegen 1961.

Tabelle 20: Betriebe und Beschäftigte des Handwerks

Table with 8 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (31.3. 1968, 31.5. 1963), Beschäftigte (30.9. 1967, 31.5. 1963), Umsatz in 1000 DM 1967. Rows for various craft groups and an Ingesamt row.

Tabelle 21: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1971  
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 8 columns: Jahr, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-umsatz (Lohn-summe, Gehalts-umsatz), Umsatz (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1971.

Tabelle 22: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1971  
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Kraft-räder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows for years 1952-1971.

Tabelle 23: Gästeübernachtungen 1952/53, 1960/61 bis 1970/71

Table with 12 columns: Berichtsort, 1952/53, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1969/70, 1970/71. Rows for Böblingen, Herrenberg, Sindelfingen.

Tabelle 24a: Offene Stellen 3)

Table with 3 columns: Jahr, Offene Stellen (insgesamt, darunter für Männer). Rows for years 1959-1971.

Tabelle 24b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer

Table with 9 columns: Jahr, Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer (insgesamt, darunter Männer), davon nach Staatsangehörigkeit (Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Jugos-lawien, Sonstige). Rows for years 1960-1971.

Tabelle 25: Offene Fürsorge 1952 bis 1962  
Sozialhilfe 5) 1963 bis 1971

Table with 5 columns: Jahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Be-völkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM 7). Rows for years 1952-1971.

Tabelle 26: Gemeindesteueraufkommen 8) und Realsteuerkraft der Gemeinden  
in den Jahren 1954 bis 1971

Table with 7 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1971.

Tabelle 27: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren 1954 bis 1971

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates from 31. 3. 1954 to 31. 12. 1971.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) GE = Getreideeinheit. - 3) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 4) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung fallend. - 5) Einschließlich Nebenbetriebe. - 6) Nur Betriebe, die das ganze Jahr 1967 bestanden haben. - 7) Auch Betriebe, die nicht das ganze Jahr 1962 bestanden haben.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - Ab 1968 ohne Umsatzsteuer. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1971. - 3) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 4) Einschließlich Grenzarbeitnehmer. - 5) Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt sowie Gesamtaufwand für Leistungen außerhalb von Anstalten (ohne KOF). - 6) 1952 bis 1958 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, ab 1961 nach Kalenderjahren. - 7) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 8) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 9) Gewerbesteuer abzüglich Gewerbesteuerumlage + Gemeindeanteil an der Einkommensteuer.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns for Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 30. Juni 1971, Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 30. Juni 1971, Von der Wohnbevölkerung am 27. Mai 1970 waren in % evangelisch, römisch-katholisch, Erwerbspersonen am 27. Mai 1970 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung), Berufspendler am 27. Mai 1970 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am 6. Juni 1961, 25. Oktober 1968, 31. Dezember 1971.

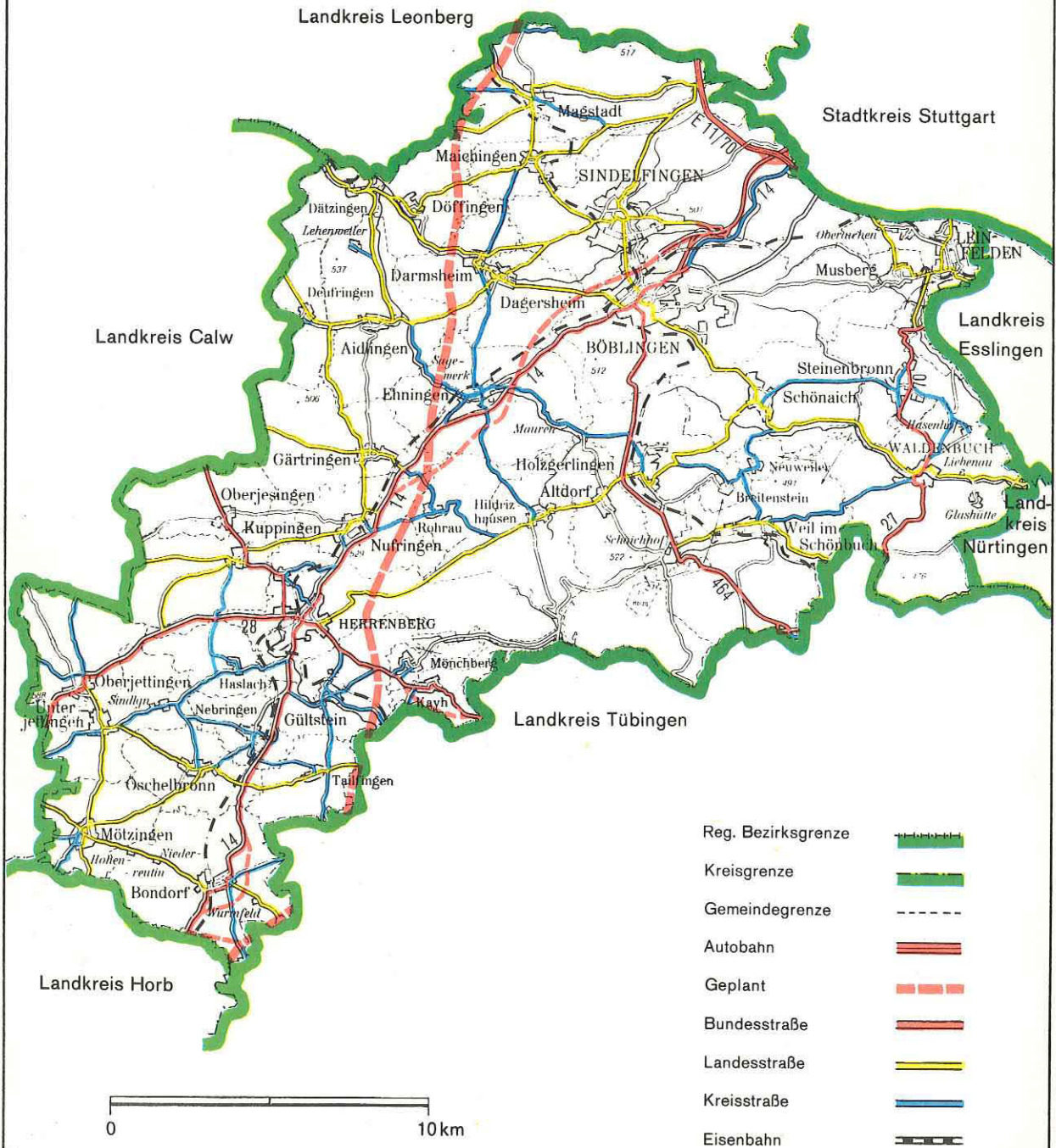
1) Gebietsstand 30.6.1971. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche - ohne die Flächen land- und waldwirtschaftlicher bzw. gemeinschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 4) Wiesen und Viehweiden: Gültfelden ab 1.7.1971 vgl. Gemeindeverzeichnis Seite 23 am 31.12.1971 Zahl der Wohnungen: 1200; Kommunale Steuereinnahmen: 148,93 DM, Steuerkraft: 125,99 DM, Schlüsselzuweisung: 216,35 DM; Steuerkraft: 196,06 DM, Schlüsselzuweisungen: 148,45 DM, Inlandschulen: 224,54 DM. - (\*) Inzwischen eingemeindet (E) vgl. Seite 25.

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns for Lfd. Nr., Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1960, 1970), Fläche (1971), Wirtschaftsfäche (1971), Viehbestand Anfang Dezember 1971 (Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (1970, 1971), darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen (Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), Gemeindefinanzen 1971 (Kommunale Steuereinnahmen, Steuerkraft, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulen).

wirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben wurden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Weiden einschließlich Streuwiesen, Ähren und Hutungen. - 5) Obstanlagen, Rebland, Baumschulen, Hopfen und Tabak. - 6) Gebietsstand 31.12.1971 - 7) Inzwischen vereinigt (V) neue Gemeindefinanzen: 216,35 DM, Inlandschulen: 104,45 DM. - 8) Inzwischen vereinigt (V) neue Gemeinde: Jettingen ab 1.12.1971 vgl. Seite 25 am 31.12.1971 Zahl der Wohnungen 1203; Kommunale Steuereinnahmen: 163,70 DM, Steuerkraft: 196,06 DM, Schlüsselzuweisungen: 148,45 DM, Inlandschulen: 224,54 DM. - (\*) Inzwischen eingemeindet (E) vgl. Seite 25.

# Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Böblingen



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200 000  
 des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1956  
 Nachträge 1965 Ausgabe 1970

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

- 1 Tauberbischofsheim (vergriffen), 2 Müllheim (vergriffen), 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm (Stadt und Land), 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe (Stadt und Land), 20 Crailsheim (vergriffen)
- 21 Donaueschingen (vergriffen), 22 Aalen (vergriffen), 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen 30/31 Heilbronn (Stadt und Land), 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim (Stadt und Land), 35 Künzelsau, 36 Konstanz (vergriffen), 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau (vergriffen), 42 Vaihingen, 43 Wolfach, 44 Rottweil, 45 Calw (vergriffen), 46 Offenburg, 47 Esslingen, 48 Hechingen, 49 Säckingen, 50 Heidenheim, 51 Reutlingen, 52 Tuttlingen, 53 Bühl, 54 Nürtingen, 55 Tübingen, 56 Lahr, 57 Ludwigsburg, 58 Sigmaringen, 59 Stockach, 60 Tettngang, 61 Öhringen, 62 Leonberg, 63 Balingen.